

BRASILIEN

DR. PETER FISCHER-BOLLIN

1. November 2010

www.kas.de/brasilien

Brasiliens neue Präsidentin heißt Dilma Rousseff

LULAS KANDIDATIN GEWINNT MIT KLAREM VORSPRUNG

Die Nachfolge des populären Präsidenten Lula konnte im ersten Wahlgang am 3. Oktober noch nicht entschieden werden, erst die Stichwahl gestern brachte Klarheit: Seine Wunschkandidatin Dilma Rousseff (PT) konnte sich im zweiten Wahlgang am 31. Oktober gegen José Serra (PSDB) klar durchsetzen. Sie wird die erste Frau an der Spitze des fünfgrößten Landes der Erde.

Fast 136 Millionen Brasilianer (2006: 126 Mio.) waren am Sonntag zur finalen Entscheidung aufgerufen, den oder die Nachfolger/in für den überaus populären Präsidenten Lula zu wählen. Außerdem fanden in 9 der 27 Bundesstaaten Stichwahlen über das Gouverneursamt statt.

Präsident und Gouverneure werden in direkter Wahl gewählt, sofern sie im ersten Wahlgang die Mehrheit der gültigen Stimmen erhalten. Ansonsten fällt die Entscheidung über die Besetzung dieser Ämter für die nächsten vier Jahre in einer Stichwahl. Dilma Rousseff war im ersten Wahlgang auf 46,9 Prozent, José Serra auf 32,6 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen gekommen.

Die wichtigsten Ergebnisse

Präsidentschaft: (nach 98,5 % ausgezählter Stimmen gem. TSE, 21.15 Uhr)

Dilma Rousseff (Arbeiterpartei, PT): 55,9 %
José Serra (Sozialdemokratischen Partei, PSDB): 44,1 %

Ungültige Stimmen, Enthaltungen, nicht abgegebene Stimmen: 26,7 %

Serra ist es zwar gelungen, einen Großteil der Stimmen zu gewinnen, die im ersten Wahlgang noch an die drittplatzierte Grünen-Kandidatin Marina Silva gegangen waren. Letztlich hat es aber nicht ausgereicht und Präsident Lula konnte seine Kandidatin durchsetzen.

Gouverneure:

Von den 27 Gouverneuren (Ministerpräsidenten) der brasilianischen Bundesstaaten waren 18 am 3. Oktober direkt im ersten Wahlgang mit absoluter Mehrheit gewählt worden. In den 9 Stichwahlen konnten sich weitere Kandidaten der Opposition (in Goiás, Pará, Alagoas) durchsetzen. Insgesamt kommen damit 12 der 27 Gouverneure aus den Oppositionsparteien, darunter die beiden bevölkerungsreichsten Staaten São Paulo und Minas Gerais mit zusammen über 60 Millionen Einwohnern. Sie sorgen auf dieser Ebene für ein gewisses politisches Gleichgewicht.

Lauer Wahlkampf bis zur Stichwahl

Nach dem ersten Wahlgang am 3. Oktober war das Regierungslager um Präsident Lula und seine Kandidatin Dilma Rousseff zunächst einmal erstarrt. Insbesondere Präsident Lula konnte seine Enttäuschung über den verfehlten Sieg im ersten Wahlgang nur schwer verbergen und trat erst nach zwei Tagen wieder vor die Öffentlichkeit. Nach ~~einiger Tage abgegebene gültige Stimmen~~ wieder und auch die anfänglich abgesackten ~~Umfrageinstitute (abgegeben gültigen Stimmen)~~, so dass bis kurz vor der Wahl von den Umfrageinstituten ein Vorsprung zwischen 10 und 15 Prozent vorhergesagt wurden.

1. November 2010

www.kas.de/brasilien

Insgesamt war eine gewisse Müdigkeit im Wahlkampf unübersehbar, weil einerseits die Argumente und Positionen schon ausführlich ausgetauscht worden waren und andererseits der Mittelbau und die Basis der Parteien nicht mehr einfach zu mobilisieren waren. Der vorhergehende Wahlkampf für die Gouverneure und Abgeordneten auf Bundes- und Landesebene hatte eben doch viel Kraft (und Geld) gekostet. Thematisch wurde die Auseinandersetzung zwischen den beiden Kandidaten auf die zuletzt in den Fokus gerückten Themen religiöse Werte (Abtreibungsgesetz, Homosexuellenehe) und Korruption zugespitzt. Nach dem überraschend starken Abschneiden der für die Grüne Partei angetretenen ehemaligen Umweltministerin Marina Silva (19 %) im ersten Wahlgang war eine stärkere Auseinandersetzung um Umweltthemen erwartet worden. Nachdem die Grüne Partei und auch Marina Silva Unterstützung für einen der beiden Kandidaten abgelehnt hatten, verlor das Thema jedoch an Bedeutung. Beide genügten sich darin, sich als sensibel für den Schutz der Umwelt und des Klimas darzustellen, ohne dass konkrete Positionierungen folgten. Trotz der offiziellen Neutralität der Grünen Partei gab es einzelne Spitzenpolitiker, die einen der verbliebenen Kandidaten offen unterstützten wie z.B. Fernando Gabeira (Rio de Janeiro) für Serra oder Sarney Filho (Maranhão) für Dilma.

Auf Seiten der Opposition sind vor allem die Geschlossenheit und der gemeinsame Kampf trotz widriger Umfragewerte hervorzuheben. Das war bei den Wahlen 2002 (Serra gegen Lula) und 2006 (Alckmin gegen Lula) jeweils nicht der Fall gewesen und hatte zu Lulas Siegen im zweiten Wahlgang beigetragen. Handgreiflichkeiten gegen Serra bei einer Kundgebung in Rio, als er von einem Gegenstand am Kopf getroffen worden sein soll, und Lulas verunglimpfende Reaktion darauf („Simulant“) schweißten die Opposition weiter zusammen. Ob die programmatische Unschärfe hilfreich war, bedarf noch einer weiteren Analyse. Erst zwei Tage vor der Stichwahl veröffentlichte Seraras Kampagne ein auch mit Beteiligung der Bürger im Internet erarbeitetes Programm. Neben der Erhöhung des Mindestlohns, der Ausweitung des Sozialprogramms „Bolsa

Familia“ wird die Schaffung von drei neuen Ministerien vorgeschlagen. Das hielt seine Gegner jedoch nicht davon ab, ihn als „neoliberal“ (was auch immer das hier bedeuten mag) zu bezeichnen. Die Opposition gegen Lula/Dilma konnte damit jedenfalls nicht mobilisiert werden.

Perspektiven

Insgesamt hat sich gezeigt, dass bei aller möglichen Macht einer Präsidentin Dilma Brasilien wohl nicht auf dem Weg in den PT/PMDB-Staat ist, wie mancher brasilianischer Beobachter im Vorfeld vermutete. Wichtige Bundesstaaten mit einem Großteil der Bevölkerung werden von PSDB, DEM und ihren Partnern regiert werden. Für den Senat und das Abgeordnetenhaus kann sich Dilmas Allianz jedoch auf eine eindeutige Mehrheit stützen, die sich im Regierungsalltag bewähren muss.

Spannend wird die weitere Entwicklung mit Blick auf die Emanzipierung Dilma Rousseffs von Übervater Lula. Ohne seinen Willen und Einsatz hätte es die bisher nur als Technokratin aufgefallene Vertraute, die sich nie einer Wahl gestellt hatte, nicht bis zum Wahlsieg geschafft.

Über die Frage, wie sie regieren wird, gehen die Spekulationen weit auseinander: Vor einem stärkeren Einfluss ideologischer Linker aus der Arbeiterpartei PT warnen einige Kritiker, weil Lulas Charisma und Pragmatismus nicht mehr wirkten. Andere sehen eine noch pragmatischere Dilma, die sich dank ihrer Regierungserfahrung durchsetzen werde. Aber auch die Gefahr, dass die sehr heterogene Regierungsalianz von der nicht unbedingt für ihre Geschmeidigkeit bekannten Dilma nicht zusammen gehalten werden könnte, wird gesehen.

Auf Dilma warten zahlreiche konkrete politische Aufgaben wie der Aufbau eines besseren und damit gerechteren Bildungssystems, einer guten öffentlichen Gesundheitsversorgung, der Modernisierung der oft maroden Infrastruktur und das Zurückdrängen einer klientelistischen und bürokratischen Kultur. In der Wirtschafts- und Finanzpolitik muss sie sich der Herausforderung stellen,

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BRASIL IEN

DR. PETER FISCHER-BOLLIN

1. November 2010

www.kas.de/brasilien

dass Rohstoffexporte und eine überaus starke Währung Real der eigenen industriellen Entwicklung Schranken setzen und die wirtschaftliche Struktur zunehmend einseitig ausgerichtet ist.

Außerdem sollte sie sich um einen sachlicheren Regierungs- und Kommunikationsstil bemühen. In diesem Bereich hatte Lula zuletzt einige Wunden gerissen, die der demokratischen Kultur keinen Dienst erwiesen haben. Mit Angriffen auf die Pressefreiheit und gegen die Existenz der Oppositionspartei Democratas hatte er wieder einmal Grenzen überschritten.

In den nächsten Wochen wird sie ihre Regierung zusammenstellen, die gemeinsam mit ihr Anfang Januar die Führung des Landes übernimmt. Dabei wird sich schon in Ansätzen zeigen, wie sie die verschiedenen Gruppen und Seilschaften der Allianz einbinden und vielleicht auch inhaltliche Akzente setzen wird.